

Arbeitsblatt *Historischer Kontext*

1. Text: Ehre und Geschlecht (1998)

Sexuelle Lust wurde also ganz überwiegend den Frauen zugeschrieben. Das hatte für die Männer Folgen: Sie konnten sich immer darauf hinausreden, von einer Frau verführt worden zu sein, weil der herrschende Diskurs nahelegte, daß die Frauen die Männer ständig sexuell aufreizten. Die Verantwortlichkeit für eventuelle Fehltritte wurde dann den Frauen zugerechnet. Sabine Alfing hat das einmal das 'frühneuzeitliche Verursacherinnenprinzip' genannt, was den frauenfeindlichen Zuschreibungsvorgang gut auf den Punkt bringt: Auslöser von sexuellen Handlungen konnten theoretisch nur Frauen sein. Diese mußten dann allerdings auch alle Folgen wie z. B. bei unehelichen Schwangerschaften tragen. Für die weibliche Sexualehre ist nun die widersprüchliche Folgerung festzuhalten, nach der einerseits die Frauen zwar ein sehr hohes Gut mit der Jungfräulichkeit besaßen, andererseits aber wenig dafür gerüstet waren, dieses selbständig zu verteidigen. Die zeitgenössische Konstruktion der weiblichen Sexualehre macht die Frauen also zu wahren Gralshütern, die aber schlecht gegen die Männer gerüstet waren. [...] Für junge Frauen ergab sich aus der Vorstellung ihrer gefährdeten Jungfräulichkeit die Verpflichtung, durch ein absolut eindeutiges Verhalten jeden Verdacht von sich zu weisen, sie könnten etwa einen Mann zu sexuellen Handlungen eingeladen haben. Ihr Verhalten wurde bis in die Details der Bewegung und der Kleidung beobachtet. Schließlich spielten Männer nach einer Schwängerung vor Gericht gern jedes Indiz hoch, das auf ein angeblich aufreizendes weibliches Verhalten hinwies. [...] Weibliche Ehre wurde damit zu einer Art Gegenstand, den die Betroffene gegen ein Eheversprechen, konkret also gegen Versorgungsansprüche eintauschte. Und es ist bekannt, daß vielerorts die Jungferschaft so wichtig war, daß zur Hochzeitsnacht die Überprüfung der Bettücher durch die Verwandtschaft gehörte [...].

Voreheliche und außereheliche Sexualität gegen Bezahlung war eine umfassende Verletzung einer ganzen Reihe von ehrenvollen Verhaltensweisen, an die mit dem entsprechenden Vorwurf erinnert wurde. So verweigerte sich die Prostituierte der Logik, daß immer eine Frau und ein Mann einander zugeordnet sein sollten, wie es sich die Autoren der Hausväterliteratur und die katholischen und protestantischen Obrigkeiten wünschten. [...] Da durch Hurerei die Ordnung der Geschlechter, der Häuser mit ihrer erwünschten 'standesgemäßen Nahrung' und mit legitimen Paaren sowie die Regelung der Erbschaften angetastet wurde, war mit dem entsprechenden Vorwurf die Verletzung der ganzen öffentlichen Ordnung der frühneuzeitlichen Gesellschaften gemeint, die offenbar eng mit der Ehre der Frauen verknüpft war. Im Hurereivorwurf wird also ein ganz umfassendes Konzept weiblicher Geschlechtsehre thematisiert, das weit über 'Sexualehre' hinausgeht. Zwar mag die Sexualehre bei der Ehre von Frauen im Vordergrund stehen, sie verweist aber auf viele weibliche Aufgabenfelder, die nur sehr mittelbar oder gar nichts mit Sexualität zu tun haben.

Dinges, Martin (1998): Ehre und Geschlecht in der Frühen Neuzeit, in: Backmann, S., Künast, H-J., Ullmann, S. u. Tlusty, A. (Hrsg.), *Ehrkonzepte in der Frühen Neuzeit*, Berlin: Akademie Verlag, S.134-139.

2. Text: Codierung sexueller Gewalt (2003)

Kleists Werk ist durchzogen von einer Auseinandersetzung mit der Spannung zwischen Recht und Gerechtigkeit. Am offensichtlichsten tritt dieses wohl im *Michael Kohlhaas* zum Vorschein. So widmen sich die Beiträge von RechtswissenschaftlerInnen gerne der Rechtsproblematik in eben dieser Novelle.

Bemerkenswert erscheint auch der Umstand, dass sich ein großer Teil des Kleistschen Werkes – wenn auch in vielen Fällen (scheinbar) lediglich am Rande – mit unterschiedlichen Formen sexueller Gewalt auseinandersetzt: Im Drama *Der zerbrochne Krug* etwa mit sexueller Belästigung, wenn nicht gar versuchter, jedoch durch einen Zufall verhinderter Vergewaltigung; im *Amphitryon* mit einer durch Täuschung erreichten Vergewaltigung durch einen Gott; sowie einer brutalen Vergewaltigung mit anschließender Tötung und Zerstückelung in der *Hermannsschlacht* – ein Motiv, das an die *Schandtat von Gibeä* (Richter 19)¹ erinnert.

¹ In der biblischen Erzählung aus Richter 19 wird eine Frau von einem aufgebrachten Männermob sexuell misshandelt und stirbt infolge der Gewalttat. Ihr Leichnam dient als symbolische Anklage gegen das moralische und gesellschaftliche Versagen.

Sexueller Mißbrauch widerstandsunfähiger Personen

Der Tatbestand, den wir heute als »sexuellen Mißbrauch widerstandsunfähiger Personen« bezeichnen, ist keinesfalls zu allen Zeiten strafbar gewesen. Bis etwa 1750 gab es keinen gesonderten Tatbestand für den Fall, daß ein Mann den Beischlaf mit einer Frau zwar nicht mit Gewalt, aber doch ohne ihre Einwilligung vollzog.

Künzel, Christine (2003): Vergewaltigungslektüren. Zur Codierung sexueller Gewalt in Literatur und Recht, Frankfurt/Main ; New York: Campus-Verl., S. 24, 32.

Fragen zu den Texten:

1. Welcher Zusammenhang bestand in der Frühen Neuzeit zwischen der weiblichen Sexualität und der Ehre der Frau?
2. Wie war die Verantwortung für sexuelle Handlungen in der Frühen Neuzeit zwischen den Geschlechtern aufgeteilt?
3. Eva als erste biblische Frau wird oft mit Verführung und Sünde identifiziert. Inwiefern greift Kleist das traditionelle christliche Bild der Eve auf – und wie verändert oder bricht er es?